

Deutscher Reichstag.

41. Plenarsitzung.

(Sitzung vom 12. Juni.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück, v. Mittnacht, Graf Roon.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Eine Interpellation des Dr. Seelig und Genossen über Verweigerung der Erlaubniß zum Uebergang in die Landwehr für dazu berechnete Einjährig-Freiwillige wird am nächsten Montag beantwortet werden.

Hierauf tritt das Haus in die Tages-Ordnung mit der Beratung des Antrages v. Denzin, Dunder etc., die eingeleitet wird durch eine Uebersicht über die Thätigkeit der Jury. Der Antrag selbst lautet:

Der Reichstag wolle beschließen: „Sieben Delegirte des Reichstages zu ernennen, welche in Gemeinschaft mit dem Herrn Präsidenten des Hauses und Mitgliedern des Bundesrathes, sowie unter Zuziehung von Sachverständigen die ferneren Vorbereitungen zur Herstellung eines in Gemäßheit des Beschlusses des Reichstages vom 19. April 1871 zu errichtenden Reichstageshauses zu treffen haben. Insonderheit soll es Aufgabe derselben sein, sich mit dem Reichskanzleramt über den zu diesem Zwecke erforderlichen Bauplan und dessen Erwerbung für das Reich zu verständigen, und sodann die Herstellung eines definitiven Bauplanes inkl. Kostenanschlag zu bewirken. Dieselben werden beauftragt, ihre Arbeiten derartig zu beschleunigen, daß die Vorlage wegen der Erwerbung des Grund und Bodens und der hierzu und zum Zwecke des Baues erforderlichen Gelder womöglich schon in der Session des nächsten Jahres von Seiten der verbündeten Regierungen an den Reichstag gelangen kann.“

Staatsminister Delbrück glaubt, daß der Bundesrath keinen Anstand nehmen wird, diesem Antrag beizustimmen.

Abg. Grumbrecht schlägt vor, die jetzigen Delegirten durch Affirmation als solche weiter fungiren zu lassen, da man die Thätigkeit und Aufopferung der jetzigen Delegirten des Hauses nur im vollsten Maße anerkennen könne. Der Antrag der Delegirten sowie der Antrag Grumbrecht wird hierauf, soweit sich übersehen läßt, einstimmig angenommen.

Alsdann erstattet Dr. Wolffson Namens der Geschäftsordnungs-Kommission Bericht über den Antrag des preussischen Justizministers auf Ertheilung der Ermächtigung zu der strafgerichtlichen Verfolgung des Redakteurs Marla in Königshütte wegen Beleidigung des Reichstages; die Kommission beantragt, die Ermächtigung zu versagen, ein Antrag, dem das Haus ohne Debatte beitrifft.

Es folgt der Antrag der Abgg. Ackermann und Genossen, betreffend die Mittheilung der Bundesrathsbeschlüsse auf die von dem Reichstage beschlossenen Gesetzentwürfe und Anträge. Der Antragsteller macht für seinen Antrag geltend, daß es einerseits ein Gebot der guten Sitte sei, Jedermann auf eine Frage zu antworten, daß andererseits eine Menge von Interpellationen, von Wiederholungen, von Gesetzentwürfen und Anträgen fortfallen würden und so das dem Ansehen der Legislative schädliche Verhältniß des Andrängens von Seiten des Reichstages und des Ausweichens Seitens des Bundesrathes aufhören würde. Alles, was man dem Antrag vorwerfen könnte, sei höchstens seine Zurückhaltung, der Beispielsmaß sächsischer Höflichkeit (Heiterkeit); es komme jedoch nur darauf an, hier den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, in welcher Form, ob als Zusatz zur Verfassung oder besonderes Gesetz der Wunsch gewährt wird, ist gleichgültig.

Abg. Frhr. v. Loß erklärt sich gegen den Antrag nach dem Grundsatz: Schweigen ist Gold! (Gelächter.) Das Nein des Reichskanzlers bezüglich eines Antrages ist im Schweigen genügend ausgedrückt; si tacet, consentiunt non videtur. Wenn auch der Jupiter in der Wilhelmstraße laut „Nein“ sagte, so würde er die Agitation damit nicht zum Schweigen bringen, das sieht man an dem Antrag der Liberalen auf Diäten, wenngleich die Nationalliberalen nicht mehr so heftig auf diesem Antrag bestanden. (Heiterkeit.) Andererseits schübe das „Ja“ des Reichskanzlers nicht davor, daß früher angenommene Gesetze später umgestoßen würden. So wolle man jetzt, nachdem man vor einem Jahre allen Deutschen das Heimathrecht gewährleistet habe, gewisse Deutsche „wie räudige Hunde“ aus Deutschland jagen. Redner bittet den Antrag abzulehnen. (Allgemeines Gelächter.)

Abg. Dr. Braun (Gera) macht den Vorredner darauf aufmerksam, daß er ja seinem Grundsatz: „Schweigen ist Gold“ untreu geworden sei. Uebrigens könne Vorredner, wenn er eine so große Scheu vor mythologischen Personen, wie dem Jupiter in der Wilhelmstraße, fortwährend zeige, in die Gefahr kommen, selbst für eine Art Drachens in der Unterwelt

oder Prinz von Arkadien gehalten zu werden. (Große Heiterkeit.)

Staatsminister v. Mittnacht erklärt, daß dem Gedanken der Veröffentlichung der Verhandlungen ein prinzipieller Widerspruch im Bundesrath nicht entgegenstehe, es handle sich nur noch darum, die beste Form hierfür zu finden. (Beifall.)

Nachdem auch Abg. Dr. Löwe sich für den Antrag ausgesprochen hat, wird derselbe mit großer Majorität angenommen.

Hierauf wird der Bericht der Reichsschulden-Kommission, welche für die Verwaltung der Reichsschulden Decharge ertheilt hat, entgegengenommen, sowie die Denkschrift über die Maßregeln gegen die Rinderpest.

Abg. Dr. Löwe spricht hierbei den Wunsch aus, daß für die Zukunft auch die Obduktionsberichte der Denkschrift beigelegt werden. Zugleich betont er die Nothwendigkeit für Preußen, die Schlachtsteuer völlig aufzuheben.

Nach einer zustimmenden Erklärung des Bundes-Kommissar Starke spricht v. Baehr (Greifswald) die Bitte aus, das Reichskanzleramt wolle auf die Aufhebung der sehr störenden Quarantaine-Maßregeln in England hinwirken.

Abg. Günther (Sachsen) hält es für nöthig, daß die Regierungen dahin wirken, daß die Eisenbahn-Verwaltungen die Viehwagen besser reinigen lassen.

Nunmehr soll das Haus eine Nachweisung der in den einzelnen Bundesstaaten über die Feststellung des Personenstandes geltenden Vorschriften entgegennehmen, der Gegenstand wird jedoch von der Tagesordnung abgesetzt auf den Antrag des Dr. Böll. Derselbe will eine Resolution auf Einrichtung von Civilstandsregistern und Einführung der Civilehe beantragen. Da dieselbe die Debatten, welche bei Gelegenheit des Jesuitengesetzes zu erwarten sind, im wesentlichen zur Wiederholung bringen würden und es nicht möglich ist, diese Resolution im Anschluß an das Jesuitengesetz zur Verhandlung zu bringen, so beantragt Redner, die Denkschriften über den Personenstand abzugeben bis nach der Behandlung des Jesuitengesetzes, um dann im Anschluß an sie die mitgetheilte Resolution debattiren zu können.

Das Haus tritt diesem Antrage bei.

Es folgt die Entgegennahme der Denkschrift über die Ausführung der, den Geldbedarf für die Kriegsführung betreffenden Gesetze vom 21. Juli und 29. November 1870 und 26. April 1871.

Abg. v. Hoyerbed und Miquel tabeln den Mangel genauerer Nachweise über die Rekrutementskosten.

Bundeskommissar Michaelis erklärt, daß eine genaue Feststellung derselben im Bundesrath noch nicht erfolgt sei.

Nach kurzen Bemerkungen des Bundes-Kommissars Starke und des Abgeordneten Freiherrn von Hoyerbed geht das Haus zur Beratung von Petitionen über.

Der Departements-Thierarzt Wegner und Genossen beantragt den Erlaß eines Gesetzes zur Bekämpfung der Lungenseuche nach Analogie des Gesetzes über die Rinderpest. — Die Kommission beantragt, die Petition dem Reichskanzler mit dem Ersuchen zu überweisen, auf Grund des Art. 4 No. 15 der Reichsverfassung eine Reichs-Veterinär-Gesetzgebung zur Bekämpfung der Lungenseuche und anderer ansteckender Viehkrankheiten vorzubereiten.

Advokat Rindler in Schönberg und Genossen bitten „um Gewährung einer Volksvertretung für das Fürstenthum Rügen durch Veranlassung des Reichstages.“

Der Antrag der Kommission geht dahin, die Petition dem Herrn Reichskanzler Behufs wiederholten Versuchs gütlichen Ausgleichs des noch schwebenden Verfassungsstreites bezüglich des Fürstenthums Rügen durch den Bundesrath zu überweisen.

Abg. Kiefer betont das Recht der Bevölkerung des Fürstenthums Rügen auf konstitutionelle Einrichtungen, da eine unumschränkt absolute Regierung unvereinbarlich sei mit der Wohlfahrt eines Volkes, wie solche Wohlfahrt von dem Kulturzustande der Gegenwart begriffen werde. Die Pflege dieser Wohlfahrt des deutschen Volkes sei eine der im Eingange der Verfassung dem deutschen Reiche gestellten Aufgaben. Sollte der mecklenburgische Bevollmächtigte nicht eine den Wünschen der Petenten entgegenkommende Erklärung abgeben, so beantrage er, die Petition dem Bundesrath zur Berücksichtigung zu überweisen mit dem Ersuchen, den Rügenburger Verfassungsstreit auf Grund des Artikels 76 der Verfassung des deutschen Reichs im Wege der Reichsgesetzgebung zur Erledigung zu bringen.

Nachdem der Referent Abg. Westphal den Antrag der Kommission empfohlen, wird derselbe nach

Ablehnung des Wiggers-Kießer'schen Antrages mit großer Majorität angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Verlängerung der Diktatur in Elsaß-Lothringen, Banknotengesetz und Kriegsentfähigungs-gesetz.)

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Die mehrbesprochene Jesuitenvorlage ist vorgestern im Staatsministerium einer Berathung unterworfen worden, um festzustellen, wie der preussische Vertreter im Bundesrath bei dieser Gelegenheit seinen Pflichten nachkommen solle; von Bedenken des Ministers des Innern, wie solche dem Grafen Eulenburg in den letzten Tagen mehrfach in der Presse zugesprochen worden sind, hat sich bei dieser Gelegenheit nichts gezeigt. Die Vorlage wird gestern wohl schon an den Bundesrath gelangt sein und daher in zwei bis drei Tagen an den Reichstag gelangen können, sobald eben die Vertreter der einzelnen Regierungen von diesen bezüglich ihres Votums die betreffende telegraphische Instruktion erhalten haben werden. Die Vorlage ist übrigens so kurz wie eben möglich, hat, wie schon gemeldet, zwei Paragraphen und sagt in dem ersten derselben dem Wortlaut nach: „Den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu und der ihr verwandten Kongregationen kann, auch wenn sie das deutsche Indigenat besitzen, der Aufenthalt von den Landes-Polizei-Behörden untersagt werden.“ Der zweite Paragraph beauftragt sodann den Bundesrath mit der Ausführung des Gesetzes. — Die Kommission zur Hebung des Volksschulwesens ist gestern früh 10 Uhr im Kultusministerium unter Vorsitz des Ministers Dr. Falk zu einer mehrstündigen Berathung zusammengetreten; als Basis dieser wie aller späteren oder doch wenigstens als Anhaltspunkte für dieselben dient eine schon vor einigen Tagen erwähnte amtliche Darlegung, nicht zu verwechseln mit des Geheimrath Stiehl „Meine Stellung zu den Regulativen; die offizielle Denkschrift behandelt in 7 getrennten Abschnitten die verschiedenen Verhältnisse des Volksschulwesens; sie beginnt mit den einklassigen Volksschulen, mit dem Schulzwang von 6—14 Jahren, der Maximalzahl von 80 Schülern in einer Klasse (auch an heißen Sommertagen??), geht dann auf die mehrklassigen und die Mittelschulen über, behandelt im vierten Abschnitt die Schulaufsicht, im fünften die Schullehrer-Seminare, im sechsten die Präparandenbildung und zum Schluß die Fortbildungsschulen. Ungeachtet dieser ausführlich scheinenden Darlegungen ist die ganze Denkschrift von nicht bedeutendem Umfange und kurz genug, um wohl ihrem gesammten Inhalt nach von der Presse wiedergegeben zu werden. — Heute soll, wie wir vernehmen, dem Kaiser die amerikanische Gegenschrist in der San-Juan-Frage unterbreitet werden, für welche bekanntlich der deutsche Kaiser als Schlichter von den leidenden streitenden Parteien erwählt worden ist; die Denkschrift ist von dem hiesigen amerikanischen Gesandten ausgearbeitet und wird auch von diesem Sr. Majestät überreicht werden. — Zu Kommissarien der Regierung im Reichstage für die Beratung des Etats des Reichsheeres für 1873 sind drei Offiziere und Beamte des hiesigen Kriegsministeriums ernannt worden und zwar der Oberst v. Hartmann, der Major Blume und der Wirkl. Geh. Kriegsrath Hammer, die ersten beiden vom Allgemeinen Kriegs-Departement und speziell von den beiden Abtheilungen für die Armee-Angelegenheiten, der letztere von der Etats- und Rassen-Abtheilung des Militär-Ökonomie-Departements.

Berlin, 12. Juni. Die „Prov.-Korr.“ schreibt über die Arbeit des Parlaments: Die diesjährige Reichstagsession geht ihrem Schluß entgegen, und schon jetzt ist zu übersehen, daß dieselbe an Früchten der Gesetzgebung hinter ihren Vorgängerinnen kaum zurückbleiben wird. Wenn es eine Zeit lang scheinen konnte, als sei die Kraft und die Freubigkeit gemeinsamen Schaffens im Reichstage etwas erlahmt, wenn die Besorgniß entstand, daß gerade über die wichtigsten Vorlagen nicht wie früher eine vertrauensvolle Verständigung des Reichstages mit den verbündeten Regierungen zu erreichen sein werde, so sind dagegen durch den parlamentarischen Verlauf der letzten Wochen fast durchweg günstige Ausblicke für das schließliche Ergebnis der Beratungen eröffnet. Mit einer allerdings bedauernden Ausnahme dürften alle Vorlagen eine erwünschte Erledigung finden. Die verbündeten Regierungen haben es auch in dieser Session nicht vermeiden können, während des Verlaufs der parlamentarischen Arbeiten und noch in den letzten Stadien derselben zur Befriedigung dringend hervortretender Bedürfnisse des Reiches noch mehrfach neue und bedeutende Vorlagen einzubringen. Sie durften auch in dieser Beziehung vertrauen, daß sie bei der großen Mehrheit des Reichstages eine gleiche Würdigung und Anerkennung des nationalen Interesses finden würden.

Unmittelbar vor dem nahen Schluß wird der Reichstag noch einmal zu einer Entscheidung von hoher Bedeutung berufen sein: es kommt darauf an, den verbündeten Regierungen durch einen gesetzgeberischen Akt eine wirksame Bollmacht in Bezug auf den Kampf gegen kirchliche Ueberschüsse zu geben.

Zu den wichtigsten moralischen Ergebnissen dieser Session gehört die wiederholt festgestellte Gewißheit, daß die Regierungen auch in diesem Kampfe auf die volle Uebereinstimmung und Unterstützung Seitens der Vertretung des deutschen Volkes rechnen können. Der Reichstag selbst hat vor Kurzem in ausdrücklichen und feierlichen Resolutionen die verbündeten Regierungen zur Ergreifung wirksamer Maßregeln behufs Erhaltung des Friedens der Glaubensbekenntnisse unter sich und gegen die Verklümmern staatsbürgerlicher Rechte durch die geistliche Gewalt, — namentlich zum Erlasse eines Gesetzes in Bezug auf die Niederlassung der Jesuiten und der ihnen verwandten Orden — aufgefordert. Während die Ausführung dieser Aufgabe in ihrem ganzen Umfange nicht in der Kürze der zunächst vergönnten Zeit erfolgen kann, hält es die Regierung in der That für wünschenswerth, daß ihr zur Abwehr der Wirksamkeit des Jesuitenordens, in dessen Hand die Fäden der staatsfeindlichen Bewegungen vornehmlich vereinigt sind, sofort eine ausreichende Waffe gegeben werde.

Es liegt in der Natur der bezüglichen Aufgabe, daß die verbündeten Regierungen durch das zu erlassende Gesetz Bollmachten erbitten, deren Gewährung nur auf einem entschiedenen Vertrauen und auf dem Bewußtsein eines gemeinsamen großen Zweckes beruhen kann. Der Reichstag wird in seiner großen Mehrheit auch dieses Zeichen des Vertrauens den verbündeten Regierungen nicht versagen wollen. Berlin, 12. Juni. Nach Mittheilung der „Germania“ sind gestern dem Feldprokurator Ramszanowski sämtliche zu seinem Amte gehörigen Insignien und das gesammte Kircheninventar, welches Staatseigenthum war, abgenommen worden. Gelassen sind ihm nur seine Insignien als Bischof von Agathopolis, Ring und Kreuz. — Am vorigen Sonnabend ist eine Deputation der Königsberger Katholiken, welche übrigens in der dortigen katholischen Kirchengemeinde die Majorität bilden, vom Herrn Kultusminister empfangen worden. Der Minister ließ sich die hauptsächlichsten Punkte der gegen das Königsberger Kirchenkollegium und den Bischof Krementz angebrachten Beschwerden in thatsächlicher und rechtlicher Beziehung ausführlich auseinandersetzen, erörterte eingehend die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen, besprach den Zusammenhang der Königsberger und der ermländischen katholischen Bewegung mit dem im ganzen deutschen Reiche erwachten Trieb nach Reform der katholischen Kirchenangelegenheiten, betonte die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit und den Entschluß des Ministeriums, im Verwaltungswege den Ueberschritten des Klerus zum Schutze der Staatsbürger entgegenzutreten, soweit es die Gesetze gestatten, versprach die sorgsamste Prüfung des Königsberger Falls, stellte jedoch den zu erwartenden Bescheid aus verschiedenen Gründen in nicht ganz nahe Aussicht. Wie die „Königsb. Hart. Zeitung“ mittheilt, ist die Deputation, welche auch sonst bei einflussreichen Persönlichkeiten sich für die von ihr vertretene Sache bemüht hat, befriedigt über ihren Erfolg nach Königsberg zurückgekehrt.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Der Kronprinz von Italien ist heute Morgen, von Dresden kommend, hier eingetroffen und im Hotel de Russie abgestiegen.

Strasburg, 12. Juni. Eine vom Oberpräsidenten erlassene Verordnung führt die Ablegung des Abiturienten-Examens nach deutschem Muster ein. Für die nächsten Jahre sind jedoch noch wesentliche Erleichterungen gewährt, unter Anderen ist es dem Examinanden freigestellt, in seiner Muttersprache zu antworten und wird nur verlangt, daß er die deutsch gestellten Fragen verstehe.

Hamburg, 12. Juni. Nach einer der „Börsenhalle“ aus Rio zugegangenen Meldung vom 22. v. Mts. hat Olympio Gomez Castro das ihm angetragene Marineministerium ausgeschlagen und ist der Senator Ribeiro Luz zum Marineminister ernannt worden. Die Kammer wurde gestern aufgelöst; die neue Kammer soll zum 1. Dezember einberufen werden.

Wien, 10. Juni. In ihrer gestrigen Nummer hat die „Neue fr. Presse“ Grundzüge für die Wahlreform veröffentlicht; dieselben sind von Dr. Herbst entworfen. Herbst will, daß die Zahl der Abgeordneten des Reichsraths 400 betrage; die bisherige Zahl

der Reichstagsmitglieder soll auf 200 herabgesetzt werden. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200. Die Wahlreform soll in drei Stufen durchgeführt werden. In der ersten soll die Zahl der Abgeordneten auf 100 herabgesetzt werden, in der zweiten auf 150, in der dritten auf 200.

joll für jedes Land auf je 100,000 Seelen um einen Vertreter verstärkt werden und diese Verstärkung den Gruppen der städtischen und ländlichen Abgeordneten zu Gute kommen; wogegen die Zahl der vom Großgrundbesitzer zu entsendenden Deputirten die bisherige bleiben würde. Damit wäre allerdings ein Schritt, aber auch nicht mehr von der Interessen- zur Volksvertretung gethan, denn das Gruppenprinzip würde beibehalten. Auch die Regierung tritt für das letztere ein, da die Großgrundbesitzer nur unter dieser Bedingung für die Wahlreform stimmen werden.

Wien, 12. Juni. Der gestern eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung des Donau-Öder-Kanals, gewährt den Konzeßionären dieses Kanals, welcher zum Anschluß an einen auf preussischem Gebiete zu erbauenden und dort einmündenden Schiffahrts-Kanal bis an die Reichsgrenze geführt werden soll, auf 40 Jahre hinaus die Befreiung von der Einkommensteuer, den Coupon-Stempelgebühren, sowie von jeder weiteren neu einzuführenden Steuer. Ebenso sollen alle Eingaben und Beträge, welche den Kanal betreffen, gebühren- und stempelfrei sein, desgleichen die erste Ausgabe von Stamm- und Prioritäts-Obligationen. Der Gesetzentwurf räumt ferner den Konzeßionären ausgedehnte Expropriationsrechte, sowie das ausschließliche Recht zur Betreibung der Fischzucht im projektirten Kanal ein; das für den Kanal und dessen Benutzung notwendige Staatseigenthum wird denselben unentgeltlich überlassen. Der Kanal muß binnen 3 1/2 Jahren vom Tage der Genehmigung des Projekts ab dem Verkehr übergeben werden; die Dauer der Konzeßion erstreckt sich auf 90 Jahre.

Paris, 10. Juni. Das Ergebnis der Ergänzungswahlen, welche gestern im Nord-, Seine- und Yonne-Departement stattgefunden haben, hat in den parlamentarischen Kreisen von Versailles große Sensation erregt. Die gewählten Abgeordneten Deregnaucourt, Barni und Bert waren als Radikale vom reinsten Wasser aufgetreten und hatten sich in ihren Wahlmanipulationen zu der allerextremsten Richtung bekannt. Im Nord-Departement stand dem radikalen Deputirten ein Herr Bergerot gegenüber, der sich als gemäßigter Republikaner gerirte; er erhielt 84,000 Stimmen, während sein radikaler Gegner mit 121,000 Stimmen den Sieg davontrug. In Ainiens bekämpften sich drei Kandidaten: der langjährige Präfect des Departements unter dem Kaiserreich, Herr Cornuau, der 36,000 Stimmen erhielt, ein konservativer Industrieller, Herr Lejeune, dem 19,000 Stimmen zufielen, und der radikale Kandidat, Herr Jules Barni, der mit 55,000 Stimmen in die erste Linie trat. Herr Barni ist ein großer Gewinn für die republikanische Linie. In Deutschland dürfte sein Name in Gelehrtenkreisen nicht unbekannt sein als Uebersetzer Rants und als Professor der Philosophie an der Genfer Akademie. Im Yonne-Departement wurde der Bürger Bert, dessen Wahlproklamationen sogar eine Apologie der Kommune enthielten, mit 34,000 Stimmen gewählt. Die Gegenkandidaten, Herr Javal, Sohn des verstorbenen Deputirten, der, wie sein Vater, der liberalen Partei angehört, und der royalistische Kandidat, Graf von Clermont-Tonnerre, erhielten der erstere 20,000, der letztere 13,000 Stimmen.

Die radikale Presse wird natürlich in diesen Wahlen einen neuen Beweis erblicken, daß die Majorität der Franzosen nicht allein republikanisch, sondern radikal geworden ist, während die Konservativen ihrerseits aus diesem Resultate die Nothwendigkeit herleiten werden, dem weiteren Fortschreiten der radikalen Propaganda baldigst einen Damm entgegenzustellen. Es ist übrigens Thatsache, daß die Beamten meist bei diesen Wahlen für die radikalen Kandidaten gewirkt haben. Diese Beeinflussung scheint nicht in ungesetzlicher Weise geschehen zu sein; aber die Präfecten, Unterpräfecten und Maires haben namentlich im Nord- und im Yonne-Departement ihre radikalen Sympathien offen kundgegeben. Herr Thiers ist sicher mit diesen radikalen Wahlen sehr zufrieden, da er hofft, daß dieselben dazu beitragen werden, die Majorität gefügiger zu machen. Allerdings könnte auch gerade das Gegentheil der Fall sein.

In Versailles hörte ich heute Neben des Generals Charette, des Generals Chongarnier, des Generals Guillemaut, des Berichterstatters Clappion-Laubat, des „Katholiken, Patrioten und Elässers“ Keller und des Herrn Leveque de Lavergne. Mehr konnte ich nicht ertragen und ich verließ die Sitzung um fünf Uhr, um nach Paris zurückzukehren. Wie ich eben erwähnte, hat dann der Präsident der Republik nochmals das Wort ergriffen, um die fünfjährige Dauer der Dienstzeit zu verteidigen. Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, daß verschiedene der hier beglaubigten Vertreter der Mächte sich veranlaßt gesehen haben, Herrn Thiers wegen seiner Sonabendrede zu beglückwünschen.

Das gestrige Wettrennen auf der Ebene von Longchamp, in welchem um den großen, von der Stadt Paris gespendeten Preis von hunderttausend Francs gestritten wurde, gestaltete sich trotz zweifelhaften Wetters zu einer glänzenden Lustbarkeit, an der sich halb Paris und zahllose aus der Provinz und dem Auslande, namentlich aus England, herbeigeströmte Fremde beteiligten. Die Liebhaberei für diese Schauspiele, welche das Kaiserreich bei den Partysen geweckt und gefördert hatte, ist keineswegs mit ihm zu Grunde gegangen: Longchamp war gestern, wie vor zwei Jahren, das Stelldichein aller hohen und niederen Elitengänge, der besten und der schlechtesten Gesellschaft, der

Epigen der Regierung und des Parlaments wie der Courtisane, Spieler und Taschendiebe. Der Luxus in Trachten, Fuhrwerk, Vivreen gab demjenigen, der sich unter den Augen des großen Sittenverderbers vom 2. Dezember entfaltete, nichts nach; man konnte höchstens bemerken, daß in den Moden ein gewisser Ekticismus herrsche und daß Paris in dieser Richtung seit dem 4. September noch nichts Neues entdecken hat. Herr Thiers wohnte mit seiner Frau und Schwägerin dem Schauspiel in der früheren kaiserlichen Tribüne bei; es duldete aber den Präsidenten in diesem geistlosen Müßiggange nicht lange, er stieg von seinem Ehren-Pavillon herab und man sah ihn sich lange und sehr ernsthaft mit dem neuen Gesandten für Washington, den Marquis von Noailles, unterhalten, der eben in Versailles eingetroffen war, um seine letzten Instruktionen in Empfang zu nehmen. In der Umgebung der Frau Thiers saßen die beschiedenen Toiletten der Ministerfrauen Simon und Potthau sehr ab gegen die Pracht, welche die Damen Drilow, Apponyi, Galiera, Rothschild u. s. w. entwickelten. Von den Orleans waren diesmal nur der Herzog und die Herzogin von Montpensier erschienen und sie waren ohne den Luxus ihrer Equipagen beinahe nicht bemerkt worden. Den großen Preis gewann zum höchsten Verdruss der zahlreichen Narren, welche eine Frage des Patriotismus daraus machten, ob der Eigentümer des prächtigen Pferdes (denn dieses selbst ist immer englischer Herkunft) ein Franzose oder ein Engländer ist, der britische Renner Cremorne, Eigentümer eines Herrn Saville, welchem dieser Erfolg an Preisen und Wetten die Kleinigkeit von 600,000 Francs eingetragen haben soll; in Entfernung von drei Pferdelängen folgte ihm Barbillon, dann Reine und erst als vierter und fünfter Beyer und Revigny (die letztere Siegerin in dem Derby-Rennen von Chantilly), auf welche beide die französischen Chauvinisten alle ihre Hoffnungen und zahllose Louies'or gesetzt hatten. Der Ausgang wurde während des letzten Krieger in Schläge eingerichtet und rief in der Hauptstadt eine Mißstimmung hervor, welche auf ganze 24 Stunden dem Bonapartismus zu Gute kommen kann.

Die feierliche Eröffnung der Lyoner Ausstellung ist jetzt definitiv auf den 30. Juni angelegt; bis dahin soll Alles fertig sein.

Paris, 12. Juni. Die von hiesigen Blättern und der „Times“ gebrachte Mittheilung, daß die Verhandlungen mit der deutschen Regierung wegen früherer Räumung bereits soweit fortgeschritten seien, daß von der deutschen Regierung eine bestimmte Erklärung hier eingegangen sei, sind gutem Vernehmen nach unbegründet; bis jetzt liegt deutscherseits keinerlei definitive Erklärung vor.

Rom, 11. Juni. Die Kammer hat das Einnahmebudget im Betrage von 1300 Millionen genehmigt. — Der Proceß wegen des Vorfalles an der Porta Cavallegieri hat heute begonnen.

London, 12. Juni. Die „London Gazette“ meldet, daß die Blockade der Küsten von Orinoco aufgehoben und die Schifffahrt auf dem Orinoco wieder eröffnet ist.

„Daily News“ veröffentlicht ein Telegramm aus New York über eine dem General Schend in London durch den Staatssekretär Fish zugegangene telegraphische Mittheilung. In derselben soll ausgesprochen sein, daß Amerika sich weder direkt noch indirekt an einem förmlichen Uebereinkommen beteiligen könne, welches England gestattete, seine Beweis-Argumente dem Genfer Schiedsgerichte unter gewissen Bedingungen, Protesten oder Vorbehalten zu überreichen. Die Verpflichtungen des Vertrages von Washington seien gegenseitig, das Recht zu einem „qualifizierten Handeln“ sei nicht der einen Regierung vorbehalten, während die andere den Vertrag seinem Sinne und Buchstaben nach erfülle. Eine Anzeige Englands beim Genfer Schiedsgerichte, daß dasselbe vom Vertrage von Washington zurücktrete, während die Vertreter Nordamerikas in Genf zurückweisen; alle Unterandlungen Seitens Nordamerikas würden damit sofort beendet sein. Einer Vertagung der Arbeiten des Schiedsgerichtes würde Nordamerika keinen Widerstand entgegensetzen; dasselbe würde aber den Antrag auf Vertagung weder stellen, noch auch denselben sich anschließen.

London, 12. Juni. Unterhaus. Torrens kündigt an, er werde morgen eine Resolution beantragen, nach welcher vom Parlamente die mit Amerika bestehenden Verträge einer Prüfung unterworfen und etwa vorzunehmende Aenderungen erwogen werden sollen, die zur Herstellung eines dauernden Friedens und zur Beseitigung der Freundschaft zwischen beiden Nationen geeignet erscheinen könnten.

Petersburg, 11. Juni. Anlässlich der Jubelfeier des zweihundertsten Geburtstages Kaiser Peter des Großen ist angeordnet worden, daß die diesseitigen Zeitchriften ertheilten Verwarnungen, welche mindestens ein Jahr vor dem 30. Mai a. St. 1872 zurückdatiren, außer Kraft gesetzt werden sollen.

Washington, 12. Juni. Präsident Grant, Fish, sowie die meisten Mitglieder des Kabinetts und des Kongresses haben in Folge der Vertagung des Kongresses Washington verlassen. — Es gilt als sicher, daß die jetzt gepflogenen Unterhandlungen behufs Vertagung des Genfer Schiedsgerichtes ein befriedigendes Resultat haben werden.

Provinzielles.

Stettin, 12. Juni. Für Civiileben wird von

Anfang Oktober d. J. ab wieder ein Gmonatlicher Kursus in der Königl. Central-Turnanstalt in Berlin abgehalten, zu welchem auch solche Elementar-Lehrer zugelassen werden, deren zweckmäßige Verwendung für das Turnwesen in einigermaßen sichere Aussicht genommen werden kann. Lehrer, welche ihre Aufnahme in diesen Kursus wünschen, erfahren die näheren Bedingungen, unter welchen dieselbe mit Aussicht auf Erfolg nachgesucht werden kann, bei den Herren Superintenden der betreffenden Synoden, hier in Stettin bei der Stadtschul-Deputation.

Dem Sec.-Lt. Lüdke von der Reserve des Gren.-Regts. König Fr. Wilh. IV. (1. pomm.) No. 2 ist der Abschied mit Pension bewilligt.

Unter dem 3. d. M. ist von der hiesigen Königl. Regierung eine neue Polizeiverordnung über die Aufstellung und den Betrieb beweglicher Dampfessel (s. g. Lokomobilen) erlassen, welche durch die nächste Nummer des Amtsblattes veröffentlicht werden wird und auf die wir das theilnehmende Publikum noch besonders aufmerksam machen.

Das Extra-Dampfschiff des Baltischen Lloyd „Jason“, Kapl. Haad, trat am 13. Juni cr. mit 321 Passagieren im Zwischenstopp und 8 in der Kajüte (incl. der skandinavischen Passagiere) seine zweite diesjährige Reise via Kopenhagen und Havre nach New York an.

Der norddeutsche Postdampfer „Titania“ ist mit 10 Passagieren vorgestern von Kopenhagen hier eingetroffen und gestern von hier wieder mit 25 Passagieren abgegangen.

(Stettin-New Yorker National-Dampfschiff-Kompagnie.) Der Dampfer „Pacific“, Kapl. Davis, expedirt durch Herrn Konsul C. Messing, ging gestern mit Passagieren für New York in See.

Der Kreisgerichtsrath Eichholz zu Stolp ist der rothe Adlerorden 4. Klasse und dem Sanitätsrath Dr. Friedländer, z. Z. Garnisonarzt in Schlawe, in Anerkennung seiner Thätigkeit in den während des letzten Krieges in Schlawe eingerichtet gewesenen Lazarethen, der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Gestern Nachmittag fiel der 18jährige Arbeiter Hermann Plüsch aus Frauendorf von einem Floß, auf welchem er beschäftigt war, bei Pipenwerder in die Oder und ertrank. Die Leiche desselben ist heute früh gefunden und nach Frauendorf geschafft worden.

Stralsund, 11. Juni. Von den Entwürfen zum Parlaments-Gebäude ist der Entwurf des Professor Bohnstedt in Gottha von der Jury mit dem ersten Preise von 1000 Friedrichs'or prämiirt worden; es dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß Professor Bohnstedt der Sohn eines Stralsunders, des vor einigen Jahren hier verstorbenen Kaufmanns Ludwig Bohnstedt ist.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 11. Juni. (Elysium-Theater.) „Epikle in Paris“, Poffe von Jacobson, Musik von Michaelis, und „die Epigenkönigin“, Original-Lebensbild von H. Müller und L'Arronge, Musik von Bial, mögen immerhin bedeutende Zug- und Kassensüde von Theatern größerer Städte sein; hier, wo der Geist der Standesunterschiede noch fortwährend im Wachen begriffen ist, rümpft so Mancher die Nase über kleinliche Freiheiten, welche die Autoren glauben sich erlauben zu dürfen, um dem Zeitgeiste zu huldiven, wenn auch der Aesthetik in diesen Stücken in hohem Grade Rechnung getragen wird. Wir finden hierin nur den Grund für die gerade nicht sehr lebhafteste Theilnahme des Publikums an genannten beiden Vorstellungen, die am verfloffenen Sonntag und gestern wiederholt in Scene gingen. Ueber die Aufführungen selbst läßt sich im Allgemeinen nur Lobenswerthes sagen, und wollte man eine Parallele ziehen zwischen den hiesigen Aufführungen und denen im Friedrich-Wilhelmsbathischen und Wallner-Lebrun-Theater, so würde man doch zu dem Schluß kommen, daß Erstere den Letzteren nichts nachgeben. Vorzugsweise zeichnet sich die Elysium-Bühne durch ein ganz vortreffliches Ensemble-Spiel aus, was theilweise dem Umstande zuzuschreiben ist, daß einzelne Mitglieder dieser Bühne bereits seit einiger Zeit angehören.

Herr v. Böhlen (Epikle) und Guido Hammerstein) verstand es, durch seine natürliche Komik, der ein prächtiger Humor und ein stets schlagender Witz zur Seite stand, das Publikum zu wiederholtem Applaus hinzurufen. Die Darstellungsweise des Hrn. Müller (Brutus Stürmer und Invalide Sturvedel) legte Zeugniß ab von einem eingehenden psychologischen Studium, das namentlich auf einer vortheilhaften Bildung und einer klaren, tief durchdachten Auffassungsgabe basiert ist. Herr Müller besitzt übrigens für das tragikomische Fach bedeutende Anlagen, die ihm eine glanzvolle künstlerische Zukunft sichern, wenn er fortfährt, sich mit der gegenwärtigen Intensivität seiner ferneren Fortbildung hinzugeben. Von den Damen zeichneten sich besonders Fräulein Stephani, Fr. Schöning und Fr. Martorel durch Gesang und Spiel aus.

Die Rolle des summen Hans in der Epigenkönigin wurde von Herrn Wraske mit vortrefflicher Mimik, die dem Darsteller alle Ehre machte, ausgeführt.

Für den Erfolg des dritten Bildes „Maskenscherze“ in der Epigenkönigin hatte die Direktion durch eine prächtige Ausstattung gesorgt. Zum Schluß verdient noch die präcise Durchführung des

Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Beyer lobend erwähnt zu werden.

Bermischtes.

„Le Constitutionnel“ erzählt folgende ertige Anekdote aus dem Leben des jüngst verstorbenen französischen Marschalls Le Bailant, welche zugleich einen Beweis seines einfachen und gutmüthigen Charakters liefert. Im Sommer wie im Winter stand der Marschall um 5 Uhr Morgens auf, brannte sich eine Cigarre an und ging, als er Minister des Kaiserlichen Hauses war, mit den Händen in den Hosentaschen, einige Male in seinem „Departement“ auf und ab. Er trug gewöhnlich ein weites Beinkleid und einen Schlafrock von Zwisch. Eines Tages kam um 6 Uhr früh ein wackerer Landpfarrer aus der Gegend von Dijon zum Ministerium. Der Portier schloß und der Marschall rauchte auf dem Perron des Hotels. Er bemerkte den verlegenen Besucher. „Ben suchen Sie, Herr Abbé?“ rief er ihm zu. — „Den Portier, mon garcon.“ — „Er schläft noch.“ — „Wie fatal!“ „Wo soll ich die Stunde zur Audienz beim Minister erfahren?“ — „Er empfängt alle Tage. Was wollen Sie von dem Minister?“ — Und der gute Pfarrer, ganz glücklich, Jemanden gefunden zu haben, mit dem er von seiner Sache sprechen kann, beeilte sich, dem Minister sein Anliegen vorzutragen. „Gut, gut!“ sagte der Marschall. „Ich nehme es auf mich. Kommen Sie nur nach dem Frühstück, Sie werden sogleich vorgelassen.“ — „Sie sind gewiß der vertraute Diener Seiner Excellenz?“ — „Richtig, er hat keinen bessern Diener als mich.“ — Vor Freude strahlend und voll Hoffnung entfernte sich der Pfarrer und kommt zur angegebenen Stunde wieder zurück. Man führt ihn in den Speisesaal und er frühstückt mit derselben Person, die er am Morgen gesprochen hatte und die ihn einlud, sich zu setzen und am Mahle theilzunehmen. „Sie frühstücken also zu derselben Stunde, wie der Minister?“ fragte der arme Abbé etwas verblüfft. „Ja, und ich esse dasselbe wie er. Sie werden es sehen.“ — Der Pfarrer seht sich zu Tische und nichts stört ihn in seiner Täuschung, als ein Sekretär in den Saal tritt und seinen Genossen als „Marschall“ anredet. „O Monsieur, das ist gar nicht schön von Ihnen, daß Sie sich über einen alten Mann lustig machen, der sein Vertrauen auf Sie gesetzt hat“, rief der Pfarrer, unwillig aufstehend. — „Beruhigen Sie sich, Herr Abbé, da ist der Friedensvertrag.“ — Mit diesen Worten übergibt der Marschall dem Pfarrer das Papier, welches ihm sein Sekretär gebracht hat. Es war die Gewährung der von ihm gestellten Bitte: eine Unterstützung für seine Kirche.

Ein Arzt in Montpellier hat, wie der „Martin“ erzählt, mehrjährige Versuche über die Wirkung des Genusses von Wein und Branntwein, namentlich Absinth, an jungen Hühnern angestellt. Die Thiere waren nicht schwer daran zu gewöhnen, zuletzt verschluckten sie bis zu 6 Kubikcentimeter Alkohol und 12—15 Kubikcentimeter Wein. Durchgängig aber magerten sie bei dieser Diät mehr und mehr ab; vorzüglich war die Wirkung des Absinth in dieser Beziehung rasch und groß; länger als zwei Monate hielten sie es bei der Absinthdiät nicht aus, während die mit Wein getränkten Hühner etwa erst nach sechs Monaten starben. Eine merkwürdige Wirkung war, daß bei den jungen Hühnern der Kamm sich nicht allein, ähnlich wie die Nase bei vielen Schnapetrinkern, bedenklich röthete, sondern auch bis auf das Biersche seiner normalen Stärke anschwell. Viele der zweibeinigen aber unbefiederten Kampfhähne Frankreichs dürften ihre geschwellenen Kämme gleichen Ursachen verdanken.

(Wissensvergnügen.) Bei einer Landgerichtlichen Verhandlung in einem Dorfe bei Aschaffenburg fragte kürzlich, wie bairische Blätter erzählen, der Assessor den Schulzen: „Nun, wie steht es bei Euch um die Industrie? Gibt es viel Luxus?“ — „Industrie wird hier keine geplamt“, war die Antwort, „und Luxusse sind seit Menschengedenken keine geschossen worden.“

Börsenberichte.

Stettin, 13. Juni. Weiter bewölkt. Wind SW. Barometer 28° 1". Temperatur Mittags + 17° R.

Weizen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco gelber gerüster 68—74 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni 84 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli 84 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 84 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 84 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 76 $\frac{1}{2}$ bez., per Oktober-November 76 $\frac{1}{2}$ bez.

Roggen wenig verändert, loco kleinerer Gerst, per 2000 Pfd. loco inländischer 48—51 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni 50, 49 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 50 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 51 $\frac{1}{2}$ bez.

Gerste loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 47 $\frac{1}{2}$ bez.

Hafser per 2000 Pfd. loco nach Qualität 43—45 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni u. Juni-Juli 46 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 46 $\frac{1}{2}$ bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterweizen per 2000 Pfd. September-Oktober 102 $\frac{1}{2}$ bez.

Rübel unverändert, per 200 Pfd. loco 22 $\frac{1}{2}$ bez.

Br., per Juni do., per September-Oktober 22 $\frac{1}{2}$ bez.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100 Procent loco ohne Faß 23 $\frac{1}{2}$ bez., per Juni 23 $\frac{1}{2}$ bez., per Juli-August 23 $\frac{1}{2}$ bez., per August-September 23 $\frac{1}{2}$ bez., per September-Oktober 23 $\frac{1}{2}$ bez., per Oktober-November 23 $\frac{1}{2}$ bez.

Angemeldet: 7000 Centner Weizen, 6000 Centner Roggen, 600 Centner Hafser.

Repatriations-Preise: Weizen 84 $\frac{1}{2}$ bez., Roggen 50 $\frac{1}{2}$ bez., Hafser 46 $\frac{1}{2}$ bez., Rübel 22 $\frac{1}{2}$ bez., Spiritus 23 $\frac{1}{2}$ bez.

Blutarmuth, Nervenschwache .c.
In 31. Auflage erschien die Original-Ausgabe des be-
kannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag verpackt,
von **Laurentius**. Dauernde Hilfe und Heilung von
Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den Folgen
zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Exzesse.
Sechsmal darauf achten, daß die
Original-Ausgabe von **Laurentius**.
welche einen Oktav-Band von 232 Seiten mit 60
vatom. Abbildungen in Stahlstich bildet mit
dessen vollem Namensstempel versehen ist. — Durch jede
Buchhandlung, wie auch von dem Verfasser, Hofstraße
Leipzig zu beziehen. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
(Armen, wenn sie dies durch Atteste bezeugen und sich
direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den zahllosen Nachahmungen dieses
Buchs wird gewarnt, namentlich vor solchen
Einfachheiten, deren Verfasser ein neues Heil-
verfahren entdeckt haben wollen; und sich dann
öffentlich rühmen, in kurzer Zeit Tausende
— ja Unzählige — Heilung zu haben. Je
unmögliches dies ist, desto gewiss-
loser u. gefährlicher sind solche scham-
lose Marktgeschreie, deren Zweck
sich für Jedermann als schmutzige
Spekulation genügend kennzeichnet. E.

Literarische Curiositäten.

J. Scheible's Antiquariatsbuchhandlung
in **Stuttgart** publiziert soeben den 32. Ca-
talog ihres Bücher-Lagers, derselbe enthält
eine höchst interessante und zahlreiche Sam-
lung von älteren und neueren Werken zur
Cultur- und Sittengeschichte,
**Literarische Curiositäten und Sel-
tenheiten**, Facetten, Erotica, Ge-
heime Memoiren, Piquante Hof-
Liebes- u. Scandalgeschichten, Merk-
würdigen Schriften für und gegen
die Frauen, Abhandlungen und
Dissertationen über sonderbare
und lächerliche Thematik etc. in
deutscher und fremden Sprachen.
Der Catalog wird gratis und gegen Einsen-
dung von 1 Groschenbriefmarke franko geliefert

Soeben erschien im Verlage von Wilhelm
Hertz (Besser'sche Buchhandlung) 7 Behrenstraße,
Berlin:

Meine Stellung zu den drei Preussischen Regulativen,

vom 1., 2. und 3. October 1854.

Eine Flugschrift von
F. Stiehl.

Verlag: Detlev. Preis 10 Sgr.

Matjes-Sering

vom ersten Junifang, in wirklich feiner
Qualität, offerirt bei ganzen Tonnen, klei-
neren Gebinden und ausgegählt
a Stück 1 1/2 u. 1 Sgr.

Louis Rose.

Breite u. gr. Wollweberstr. Ecke 68.

Werder'schen Himbeer-Syrup
in feiner Qualität empfiehlt
Wilhelm Pigard.

George Praetorius'sche
Pakettabake zu Fabrikpreisen

bei
Carl Praetorius,
gr. Wollweberstraße 46.
Stettin.

Garnirte runde Hüte von 1 Thlr. bis 4 Thlr., Backen-
hüte von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., Hauben von
25 Sgr. an bis ganz fein, Kinderhüte von 20 Sgr. an,
Trauerhüte, Trauerhauben stets vorräthig und Stroh-
huttwäsche empfiehlt

Auguste Knepel,
H. Domstraße 10a

Müden-Schutz-Tinctur,
Gift-Neutralisations-Essenz

unser Original-Fabrikat a Fl. 5 und 7 1/2 Sgr.
Ulrich, chem. techn. Fabrik,
Paradeplatz 14.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billig
C. Krüger, Lastadie Nr. 34.

In Stockholm, London, Birmingham und
Stettin hält **P. J. Euman** zu Stockholm von seiner
Dampfschifferei, Sägewerk- und Holzleihen-Fabrik

Fertige Bautischler-Artikel

auf Lager, und nimmt darauf Bestellungen entgegen in
Stettin, Frauenstr. 42, **B. Bennthow,** General-
Agent.

Fabrik
eiserne Dächer,
Treppen, Thüren,
Treibhäuser,
Jalousien,
Bettstellen,
und jeder
Eisenconstruction.

Kornreinigungs-
Maschinen.

Fabrik
vor dem Königsthor
am Wege nach Grabow

Bau- und Kunstschlosserei J. Gollnow Stettin.

Lager
von Eisenbahnschienen u. Trägern

Fabrik
feuer- u. diebes-
sicherer eiserner
Geldschränke.
Drehrollen neuest.
Construction,
Strassen-, Garten-,
und Balcon-Gitter,
Electriche
Glockenzüge.

Comtoir und Lager
Pe'zerstrasse 2.

Für Land- und Ackerwirth.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im
Umfange groß, und (5—10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im
April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon
eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfütter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die
Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletztgebaute für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im
hohen Frühjahr ihre Nahrungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr
20 Sgr. Mittelsorte 1 Thlr. Unter 1/4 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/4 Pfund. Kultur-
anweisung gratis.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg b. Berlin.

Frankte Aufträge werden mit umgehender Postexpedition, und wo der Betrag nicht beigelegt, wird solche
durch Postvorschuß entnommen.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz in Berlin, Französischestraße 15.

empfiehlt seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander
unter mehrjähriger Garantie.

CARLSBADER

Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.

Carlsbader Pastillen und Salze.

Carlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von
Fällen steht das natürliche Mineralwasser von **Carlsbad** oben
an der Reihe aller **medizinischen Mineralwasser.**

Beonders bei Krankheiten des Magens, des Darms, der Leber, der Milz,
der Nieren, der Urin-Organe, der Prostata, der Zuckerkrankheit, bei chro-
nischen Krankheiten der Gebärmutter und bei Gicht ist der Gebrauch der **Carls-
bader Wasser** besonders zu empfehlen.

Man nimmt das **Carlsbader Wasser** zu Haus auf dieselbe Weise, als am Brannen.
Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischen-
räumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder
auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des **Carlsbader Wassers** zu
verstärken, wird demselben ein Theelöffel **Sprudelsalz** zugeführt.

Kalt gebraucht ist das **Mineralwasser** von **Carlsbad** mehr auflösend, als warm.

Mineralmoor, Eisenmoorsalz u. Lauge

zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von
Mattoni & Comp. in Franzensbad,

als Ersatzmittel für Eisenmoorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochge-
schätzt, überhaupt angezeigt bei allen **chronischen Krankheitszuständen**, in welchen
**Blutarmuth, mangelhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und
Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in allen Funktionen,**
als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn

„König Otto's Quelle bei Carlsbad.“

Reinstes alkalisches Sauerling.

Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die

Giesshübler Brannenverwaltung

Mattoni & Knoll in Carlsbad.

Brochüren, Preiscourante etc. gratis.

Attest.

Für Rheumatismus und Gichtleidende.

Durch die Anwendung des

Balsam Bilfinger*)

bin ich von meinen **langjährigen rheumatischen gichtischen Schmerzen**,
die namentlich in den Kniegelenken fast unerträglich Matur waren, nach verhältnissmäßig
kurzem Gebrauche qu. Linements, jetzt gänzlich geheilt. Aerztliche Consultationen haben
mir kaum Linderung meiner Leiden, jedoch **Ihr Balsam hat mir dauernde Besse-
rung und gänzliche Heilung meiner heftigen Schmerzen verschafft!**
Da manchen ähnlichen Leidenden ein solches Vorurtheil zurück hält, so rathe ich ihm im
eigenen Interesse, dieses wirklich reelle Mittel zu gebrauchen, **der glänzendste Erfolg**
wird nicht lange auf sich warten lassen! Dies bezeuge der Wahrheit gemäss öffentlich und
werde ich auch persönlich stets bemüht sein, aus Dankbarkeit nach Kräften Ihr ausgezeich-
netes Heilmittel, **den Balsam Bilfinger** zu empfehlen.

Gross-Oschersleben, den 5. Mai 1872.

Fr. Müller,
Bahnbeamter.

*) **Depôt für Stettin b. H. Weicherdt,** Hofapotheker.
Preis 1/4 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr. 1/2 Flasche 22 1/2 Sgr.

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co. Berlin.)

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge mangelhaften Stoffwechsels und träger Verdauung. **J. H. Redeko's**
Gefundheits-Speise-Gewürz befördert nach amtlich-wissenschaftlichem Gutachten auf diätetischem
Wege den richtigen Stoffwechsel und befeitigt schnell und zuverlässig **Hämorrhoidal-Leiden, Ver-
dauungs- und Magenbeschwerden, Engstionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel,**
Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie u.
Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.
(2012).

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.

Niederlagen bei den Herren **A. Hehmann** in Stralsund, **E. Neidel** in Anklam,

Cement-Firniß.

Seit 18 Jahren als bester Ueberzug auf alte und neue
Papp-, Filz- und bergleichen Dächer, von den ersten Bau-
behörden anerkannt und empfohlen, ohne die so schädliche
Beimischung von Steinfülltheer. Rollen-Dachpappe,
Deckungen großer Gebäude billigt und reell empfiehlt die
älteste, tiefste Fabrik von

R. Süss, Berlin, Gesundbrunnen

Geschlechts-. Haut- u. Nerven-
kranken (**Bett-
nässen**, Zuckerharnruhr, Rückenmarkleiden,
Impotenz) heilt auch brieflich, gründlich u. schnell
der Specialarzt Dr. med **Cronfeld** in Berlin,
Carlestr. 22

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit Krebs-, Lungen-, Syphilitische und alle
Blutkrankheiten, Mittheilungen über die fast wunderbaren
Erfolge unentgeltlich gegen retour Marke.

R. Süss, Berlin,
Gesundbrunnen.

Dr. Gude's Jodkämpfer,

das sicherste und unfehlbarste Mittel gegen **Rheumatismus**
Sicht u. in Fl. a 12 1/2 und 25 Sgr. zu beziehen von
C. A. Schneider in Stettin u. **Ernst Neidel**
in Anklam.

Theod. Franck'sche Mithce-Bonbons

Waiblingen a. Enz (Württemberg),

ein noch nicht übertrroffenes Mittel gegen **Husten, Brust-
schmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. f. w.**
empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.

H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11,
C. A. Schneider, Hofmarkt- und Louisestr.-Ecke.

Ohne Geld

ist eine Anweisung franko gegen franko zu beziehen, wie
man **Mitteln, Finnen, Sommersprossen, Leber-
flecken, Ausschlag** auf natürlichem Wege beseitigt.

Cosmetische und Puderfabrik Planegg,
Bayern.

Offene Stellen!!

4 Oberkellner, 6 Zimmer- und 12 Saalkellner für Hotels
und Restaurants, 2 Portiers, 4 Chefs de cuisine, 4
Damen für Conditoreien und 6 hübsche Buffetdamen, sowie
mehrere Gesellschaftsdamen werden für die nächste Zeit und
den Beginn des Sommers zu engagiren gesucht durch das
Engagements- und Vermittlungsbureau

Andreas Bauch in Köln a. R.

Ein junger Mann, der bisher in einem Material- und
Stabreisen-Geschäft servirt, dem die besten Referenzen zur
Seite stehen, sucht sofort oder 1. Juli anderweitig Stel-
lung. Gefl. Offerten beliebe man unter Adresse **M. H.**
b. Bl. niederzulegen.

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Müller,
findet zur selbstständigen Leitung einer Mühle auf dem
Land, zum 1. oder 15. Juli eine gute und dauernde
Stelle. Adressen u. O. K. in d. Exped. b. Bl. abzu-
geben.

Einen Uhrmachergehilfen wünscht
C. Penning in Daber.

Ober-Juspector-Gesuch. — Ein Wirthschafts-Be-
amter in gefestigten Jahren (wenn auch verheir.) der schon
ein größeres Gut selbstständig verwaltet hat, kann
dauernde Anstellung mit 400 bis 500 \mathcal{M} jährlichem
Baareinkommen, freier Station (oder Deputat) nachgewie-
sen erhalten, durch das landwirthschaftliche Bureau
von **Joh. Aug. Götsch**, Berlin, Alexandrinen-
straße 72.

Elysium-Theater.

Freitag: **Anna-Elie.** Historisches Lustspiel in 5 Akten.
Hierauf: **Monsieur Hercules.** Posse mit Gesang in
1 Akt.

Von 5 Uhr ab großes Concert von der Stadttheater-
Kapelle unter der Direction des Herrn Thadewald aus
Berlin.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Perfz. 6 u. 8 M. Morg.
Berlin	do. 6 " 30 "
Pasewalk, Stralsburg, Hamburg	do. 6 " 15 "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do. 9 " 57 " Borm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do. 10 " 40 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Konierz. 11 " 26 "
Berlin und Briezen: Personenzug	11 " 50 "
Berlin Schnellzug	3 " 33 " Abm.
Hamburg-Stralsburg, Pasew., Prenzl.	Perfz. 3 " 45 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do. 5 " — "
Berlin und Briezen	do. 5 " 32 "
Stargard, Kreuz, Breslau	do. 8 " 5 " Abd.
Pasew., Wolgast, Strals., Prenzlau	gemischter Zug 7 " 45 "
Stargard Personenzug	10 " 33 "

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6 u. — M. Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Perfz. 8 " 32 "
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg	Perfz. 9 " 35 " Borm.
Pasewalk, Prenzlau	Perfz. 9 " 46 "
Berlin	do. 9 " 46 "
Stolp, Kolberg, Stargard	Perfz. 11 " 25 "
Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,	Pasewalk gemischter Zug 12 " 50 " Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz. 3 " 28 " Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Perfz. 4 " 25 "
Berlin, Briezen	do. 4 " 35 "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do. 5 " 12 "
Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,	Pasewalk Perfz. 10 " 15 " Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,	Kreuz, Stargard Perfz. 10 " 18 "
Berlin, Briezen	do. 10 " 28 "